

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Dienstag,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hievu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmonyzeile.
Pfeilkomen 15
die Peritzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 146.

Montag, den 14. Dezember 1903.

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Spiegelschränke

Bettladen, Nachttische

Waschkommoden, Chiffonier, Sessel, Spiegel

empfiehlt

Fr. Brachhold, Schreinermeister.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir:

Herrnhenden
Unterhosen
Unterjacken
Kragen
Manschetten
Serviteurs
Krawatten
Hosenträger
Taschentücher
Socken

von heute an bis
Weihnachten
10 Proz. Rabatt

Schwarz Seiden
Spizentücher
weiß, crème, schwarz
Spizentravatten
Spizhen- u. Stolskragen
Boas, Schleifen
Handschuhe
Taschentücher
Kinder-Mäntel
Täschchen und Capes

Geschwister Freund.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“

Empfehle

halbleinene Tuche

einfach und doppelbreit zu Leintücher, Doppeltuch,
Cretonne, Schirting, Halbflanell, Unter-
rockflanell, Kinderhauben, Handschuhe,
wollene und seidene Halstücher, Taschentücher
Kragen und Krawatten

Jagdwesten

Unterhosen

billigt bei

G. Riexinger.

Anverkauf in Bettfedern per Pfund
2.25 Mark.

Anverkauf in Tuch und Buckskin

Schuld- und Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von G. Hofmann.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Singstunde

Dienstag, abends 8 Uhr im
Lokal

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Unterzeichneter hat in seinem
gut frequentierten Hause beim
König-Karlsbad

2 Stockwerke

(Batterie und 1. Stock)

bestehend aus 9 Zimmer, Küche,
Keller, Holzraum und Gemüsegarten
sodort oder bis 1. April zu ver-
mieten.

Karl Schmid, Malermeister.

Wasserdicht und weich

muß das Schuhwerk sein, dann
bleiben die Füße auch bei großer
Kälte und nassem Wetter warm.

Wer sicher gehen will, ein gutes
Schuhfett zu bekommen, der verlange



in roten Dosen und achte auf die
Schutzmarke Raminseger und den gef.
gesch. Namen „Tranolin“ auf schrä-
gem Goldstreifen.

Soll wieder gewichst werden, so
erzeugt Gentners Wische in roten Dosen
auch auf fettem Leder schönsten Glanz.
In den meisten Geschäften zu haben.

Schöne

Murgtärer Schuße

und Zwetschgen

empfiehlt

Chr. Batt.

Eine schöne

Wohnung

mit 6 geräumigen Zimmern samt
reichlichem Zubehör und Gartenan-
teil hat bis 1 April zu vermieten.
Wer? sagt die Exped. d. Bl. 1

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör
ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1100 Mark

sind gegen gefehliche Sicherheit aus-
zuleihen von der Ortsarmenpflege.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Gesetzl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Tärken Pres. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Dreifache Zieh. Dez. 1903.

für einfachen Beitrag

Ind. Hager, Berlin Nixdorf

P 187

Gen. Ver. ret. des Nordlandsbank, A. G.

Eine

Wohnung

bestehend in 2-3 Zimmern nebst
Küche, Kelleranteil und Bühnenraum
ist bis 1. Januar 1904 zu vermie-
ten. Näheres bei J. F. Gutbub.

Ein

Laden

an der Hauptstraße ist bis Lichtmess
zu vermieten. Näheres bei Obigem.

„Eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen“

so klingt es abermals freundlich in
die liebe Weihnachtszeit hinein!
Jedermann hat wohl Gelegenheit
genug, solche Lindigkeit seinen eigenen
Hausgenossen und den Armen und
Kleinen seiner nächsten Umgebung
kund werden zu lassen. Aber die
Liebe hat in Weihnachten, Gott Lob,
weitsichtige Augen lange Arme,
und so bitten wir getrost die Freunde
unserer großen und kleinen Fall-
süchtigen, Geisteskranken, Arbeits-
losen, Heimatslosen, verlassenen
Waisen hier u. im fernem seitabliegen-
den Moor auch in diesem Jahre nicht
ganz zu vergessen und ein Grosflein
für sie von ihrem Tische fallen zu lassen.

Die Zahl unserer Pflinglinge hat
sich wiederum nicht unbedeutend ver-
mehrt. In nahezu 100 verschiedenen
Häusern warten unsern verschiedenen
Anstalten über 4000 liebe Gäste
auf ein kleines Liebeszeichen, im
Namen des Kindleins von Bethle-
hem dargebracht.

Jede kleinste Gabe in Natura, in
Briefmarken oder in klingender
Münze nimmt für dieselben mit
fröhlichem Dank entgegen.

Bethel bei Viefefeld, im Dez. 1903.
F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bekanntmachung.

Die Gemeinderatswahl betreffend.

- I. Die Periode, auf welche die Herren
 1. Friedrich Hammer, Maurermeister hier,
 2. Karl Gittel, Kutscher hier,
 3. Karl Gütthler, Flaschnermeister hier,
 4. Karl Bohenhardt, Maurermeister hier,

in den Gemeinderat gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahr zu Ende. Außerdem ist durch Tod Gottlob Romelsch, Stadtpfleger ausgeschieden.

II. Es sind daher 5 Mitglieder und zwar 4 auf 6 Jahre und 1 auf 2 Jahre neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Formvorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt.

Die Ausstretenden können wiedergewählt werden.

III. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. mit den hiernach bezeichneten Ausnahmen:

a. alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche das fünfzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten;

b. die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mark veranlagt sind.

IV. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach (§ 31 des Strafgesetzbuchs) alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

- 1) welche unter Vormundschaft stehen;
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§ 32-36. Str.-G.-B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13. des Gesetzes vom 26. Dez. 1871 Reg.-Bl. S. 384)
- 3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben

werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März 1879 Reg.-Bl. S. 50).

4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks angenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;

6) welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstands;

7) welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befehung eines Gemeindeamtes vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.

V. Die Wählerliste ist vom 11. bis 18. d. Mts an je einschließlich auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehung eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis zum 18. Dez. einschließlich bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Montag, den 21. Dezember l. J.

auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich seinen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind. (Gesetz vom 6. Juli 1849, Art. 10, Abs. 2.)

Wenn an dem festgesetzten Wahltage nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaunt werden. Nach Ablauf desselben ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Wildbad, den 5. Dezember 1903.

Stadtschultheiß:

Bäzner.

Bestellungen auf schöne
Ulmer-Gänse

nimmt entgegen

Chr. Batt.

Schöne weichlockende
Erbsen & Linsen

empfehl

Chr. Batt.

St. Macaroni

empfehl

J. F. Gutsub.

Ia. Edamer-Käs

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Prima

Tafel-Äpfel

u. Nüsse

bei

Hermann Kuhn.

Prima

Tafel-Aepfel und Nüsse

empfehl billigt

Wilhelm Treiber, Korbmacher

Salz- u. Essiggurgen

sind zu haben bei

Hermann Kuhn.

Zitronen- & Orangen

feinste und süßeste Früchte
billigt bei

Th. Bechtle.

Zur raschen und billigen Anfertigung von

Wahl-Betteln

zur bevorstehenden Gemeinderats-Wahl empfiehlt sich unter Zusicherung strengster Diskretion die

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeigers“

Lebkuchen

von gewöhnlichst bis hochfeinst

ausschliesslich „Nürnberger Fabrikat“

von Heinrich Häberlein, Kgl. Kaiserl. Hoflieferant.

empfehl

Th. Bechtle.

Reinh. Sickingen

Möbelhandlung

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehl sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreiner-Möbel

Kommoden, Nädtischen, Vertikow, Spiegel-schränke, Trumcang, Spiegel, Sofa, Kameel-taschen-Divan, Bettröste, Matrazen, fertige Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- und Wohn-Zimmer Einrichtungen u. s. w.

Unter Garantie für solide Ware

zu den billigsten Preisen.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Meneschner Ausbruch u. sonst. Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl

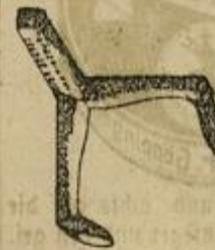
F. Funk (G. Lindenberger).

Eine kleine

Wohnung

ist bis 1 April zu vermieten. 2 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ratten und Mäuse töten Sie am besten mit Musche's Rattentod. Echt bei Drogerie Heinen.



Eisen-dreiangel

dreierlei Größen zum Nageln der Schuhe u. Stiefel empfehl

in großer Auswahl. Ferner empfehle prima Schuh- und Lederfett Carl Ratz, Gerber.

Schnellglanz-Putz-Pulver

für Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn- und Blechgeschirr empfehl

Chr. Batt.

Im

Maschinenstricken

jeder Art

empfehl sich

Emilie Book.

Gähnerstelle.

Fertige

Strümpfe und

Strümpflänge sowie

alle Sorten

Strickwolle

ist billig zu haben bei der Obigen.



* Wie wir erfahren, wird morgen der Fernsprechverkehr mit Sprollenhaus eröffnet.

W u n d e r n.

Stuttgart, 12. Dez. Bei der Gemeinderatswahl wurden 3 Deutsch-Parteiler, 1 Konservativer, 4 Volksparteiler und 1 Sozialdemokrat gewählt.

Kirchheim u. T., 10. Dez. Gehaltsanbesserung. Einen sehr zeitgemäßen Beschluß faßten heute die hiesigen bürgerlichen Kollegien indem sie den um Erhöhung ihrer jährlichen Mietzinsentschädigungen petitionierenden Lehrern an der hiesigen Volks- und Töchtermittelschule entgegenkamen und den seitherigen jährlichen Betrag von 270 auf 300 Mk. erhöhten.

Rosenfeld, 11. Dez. Heute vormittag hat sich Wagner Braun, Puzwühlenmacher in Leibringen, beim Futterschneiden 4 Finger einer Hand abgeschnitten. Er wurde sofort nach Tübingen übergeführt.

An der Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1387 Studierende, worunter 969 Württemberger und 418 Nichtwürttemberger. Die Zahl der Studierenden hat gegenüber dem Besuch im Winterhalbjahr 1902/03 mit 1301 um 86 zugenommen. Im einzelnen studieren: Evangelische Theologie 252, Katholische Theologie 186, Rechtswissenschaft 333, Medizin 184, Philosophie 101, Staatswissenschaften 187, und zwar Regiminalfach 61, Kameralwissenschaft 87, Forstwissenschaft 39, Naturwissenschaften 144. Hierzu kommen nichtmatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen 29, worunter 3 weibliche, sodas die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterricht 1416 beträgt.

Engen, 9. Dez. In der Anstalt in Blumenfeld hat ein Geisteskranker seinen Zellengenossen totgeschlagen. Der Verstorbene ist aus Gailingen gebürtig.

Althütte, 9. Dez. Diebstahl. Während eine hiesige Frau gestern abend mit Arbeiten im Stall beschäftigt war, betrat ein Handwerksbursche deren Wohnung, und als er nur zwei kleine Kinder dort bemerkte, öffnete er eine unverschlossene Schublade und durchsuchte sie nach Geld und Geldeswert. In der Hast des Suchens schob er mit andern Gegenständen einen größeren Geldbetrag beiseite, so daß ihm nur 1 Mk. in die Hände fiel. Im Stall hörte die Frau wohl Männertritte, allein bis sie in ihre Wohnung zurückkam, war der unbekannte Täter verschwunden.

Blauwehren, 11. Dez. Die Mietzinsentschädigung der hiesigen ständigen Volksschullehrer, welche keine Dienstwohnung haben, wurde von den bürgerlichen Kollegien mit Wirkung vom 1. April 1904 an von seitherigen 250 Mk. auf 300 Mk. erhöht.

Ravensburg, 10. Dez. Flaschenbierhandel. Der von den Wirtvereinen mit Recht beklagte als die Interessen der Wirte bedeutend schädigende Flaschenbierhandel hat auch in hiesiger Gegend eine große Ausdehnung gefunden und zu wiederholten Beschwerden der hiesigen Wirte geführt. Dem Wirtverein hier ist es nun gelungen, die hiesigen und benachbarten Brauereien zu dem Entschluß zu vermögen, daß sie die Lieferung von Flaschenbier an Privatflaschenbierhändler einstellen und Flaschenbier zum Wiederverkauf nur noch an ihre Ackskunden abgeben. Die Flaschenbierhändler sind nun ihrerseits zu einem Verbände zusammengetreten und beabsichtigen, ihren Bedarf von auswärts zu beziehen, wofür eine Reihe Offerten eingegangen sind, indessen wird der Bezug von auswärts, die Flaschenkontrolle und wohl auch die Kreditfrage den freien Handel Einzelner sehr erschweren.

Vom Bodensee, 11. Dez. Der Dichtenstein'sche Landtag erließ ein Gesetz zum Schutze des Edelweisses.

Oberschwäbischer Volksparteitag.

Wie wir bereits gemeldet haben, war der Parteitag, welcher am 8. Dez. in Ulm tagte, aus allen Teilen Oberschwabens und der Umgegend zahlreich besucht. Landtagsabgeordneter Reihling wurde zum Vorsitzenden gewählt, Abg. Mayer-Ulm begrüßte den Parteitag im Namen des Volksvereins. Dr. Göh-Ravensburg referierte über die Agitation in Oberschwaben und empfahl die Neuorganisation eines Agitationsausschusses, der ein allgemeines Aktionspro-

gramm aufstellen und aus jedem Bezirk aus einem Mitglied und einem Stellvertreter bestehen soll. Dr. Mayer-Ulm war der Auffassung, daß in Oberschwaben versäumt worden sei, den alten Besitzstand zu vergrößern. Den Sitz des Agitationskomitees dürfe man nicht mehr nach Ulm verlegen. Als Vorort des Agitationsausschusses wurde Biberach bestimmt. Dann referierte Reichstagsabg. Storz über „Süd-deutsche Kultur- und Wirtschaftsfragen“. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Bildung, Wissen und Kultur hob Redner die Notwendigkeit einer Verbesserung der allgemeinen Volksbildung lebhaft hervor. Das letzte Referat erstattete Redakteur Junge-Stuttgart über „die politische Entwicklung in Württemberg und ihr Hauptmerkmal“. Der Referent führte das Schicksal der verschiedenen schwäbischen Reformgesetze an, um zu zeigen, wie hemmend die Erste Kammer in unserem Gesetzgebungsleben wirkt. Ostertag-Ebingen begründete kurz die folgenden aus der Versammlung angeregten Resolutionen: „Der Oberschwäbische Parteitag dankt der Fraktion der Volkspartei für ihre Tätigkeit zu Gunsten der Verwaltungsreform im Sinne der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, des Ausbaues der Selbstverwaltung der Gemeinden und der gründlichen Reorganisation der Amtsversammlungen und Kreisregierungen.“ „Der Oberschwäbische Parteitag der Volkspartei gibt dem Verlangen des württembergischen Volkes Ausdruck, daß die gesetzgebenden Faktoren noch unter dem gegenwärtigen Regenten und dem gegenwärtigen Landtag die Verfassungsrevision zur Berabschiedung bringen, ohne sich durch die Winkelzüge des Zentrums beirren zu lassen.“ „Der Oberschwäbische Parteitag billigt es, daß die Volkspartei dem Verlangen der Bevölkerung und der übrigen Parteien entsprochen und dem Einkommensteuergesetz schließlich zugestimmt hat. Er nimmt mit Genugtuung Akt von dem Entschluß der Fraktion, die Abschaffung der Ertragssteuern im Wege der Einführung einer progressiven Vermögenssteuer zu betreiben.“ Die Resolutionen wurden einstimmig gutgeheißen. Kercher-Stuttgart sprach namens der jungdemokratischen Organisationen. Als Ort des nächsten Oberschwäbischen Parteitages wurde Aulendorf bestimmt. Beim anschließenden Mittagmahl toastete Abgeordneter Reihling auf ein freies demokratisches Oberschwaben. Hofmann-Heilbronn überbrachte die Grüße der Heilbronner Jungdemokraten, Abg. Fr. Hausmann diejenigen des Landesauschusses. Der abgehaltene Oberschwäbische Parteitag sei so schön, so zahlreich, so stattlich gewesen, wie früher manche Landesversammlung in Stuttgart nicht. Das Hoch des Redners galt dem Blühen Oberschwabens. Anschließend an die Bemerkung über den österreichisch-deutschen Gedanken würdigte Abg. Storz die kulturelle Kraft, die den Deutschen in Oesterreich innewohne, und toastete auf das deutsche Vaterland. Es schloß sich an den interessanten und hoffentlich erfolgreichen Parteitag eine öffentliche Versammlung an, in der Fr. Hausmann unter lebhaftem Beifall über „Württembergische Anliegen“ sprach. Zum Schluß der Versammlung erklärte eine größere Anzahl von Teilnehmern ihren Beitritt zum Verein der jungen Volkspartei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dez. Der heutige Tag brachte für die Mitglieder und Zuhörer des Reichstags wieder etwas Neues. Schon ehe der erste Redner, der Führer der Sozialdemokratie, Abg. Bebel, zur Tribüne schritt, verbreitete sich im Hause die Wissenschaft, er werde mindestens drei Stunden sprechen. Es kam wirklich ungefähr so. Die betreffenden Ausführungen waren bestimmt, zum Fenster hinaus und besonders in den Distrikten zu wirken, wo, wie in Crimmitschau, die Gegensätze hart aufeinanderstießen. In großer Erregung erhob sich der sächsische Bundesbevollmächtigte Geh. Rat Fischer bei den leidenschaftlichen, hasserfüllten Angriffen Bebels; aber er kam erst später nach der großen, einstündigen Rede des Reichskanzlers Graf Bülow zu Wort. Dieser weist Bebels ganze Rede zurück. Der sächsische Bundesbevollmächtigte Fischer wendet sich hierauf gegen die Ausführungen Bebels und erklärt, in Crimmitschau seien wohl Ausschreitungen der Streikenden wie solche der Unternehmer vorgekommen. Graf

Stolberg-Berningerode (Konf.) erklärt sich für seine Person mit der Dey Stengel einverstanden. In seiner Partei seien die Ansichten darüber allerdings geteilt. Bezüglich der Handelsvertrags-Verhandlungen meint er, wenn die fremden Unterhändler auf unsere Forderungen nicht eingehen wollten, dann bleibe nur die Ultima ratio, die Verträge zu kündigen. Zur Balancierung des Etats wolle die Mehrzahl seiner Freunde eine Erhöhung der Matrikularbeiträge zu Gunsten einer Verminderung der Zuschuß-Anleihe.

Berlin, 12. Dez. Der Abgeordnete Pachnide hat mit Unterstützung der Freis. Vereinigung und der deutschen Volkspartei im Reichstage einen Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung erreicht werden soll.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Dez. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Ostertag versammelte sich heute zum ersten Male der neugegründete „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung“, dem bereits 408 Mitglieder beigetreten sind. Die Statuten wurden einstimmig angenommen; desgleichen der vom provisorischen Komitee aufgestellte Vorschlag. Der Stadtrat unterstützt den gemeinnützigen Verein durch eine namhafte Subvention und durch Einräumung eines Zimmers im Rathaus für die Auskunftsstelle.

Berlin, 11. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Bremen: Das hiesige Volksschiff „August“, welches am 1. August von Newyork nach Liverpool abgegangen, ist mit 22 Mann Besetzung verschollen.

Dortmund, 11. Dez. Bei den Wahlen zum Gewerbegericht siegten die sozialdemokratischen Kandidaten gegenüber den christlichen und Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften.

Halle a. S., 11. Dez. Wie verlautet, scheitert die geplante Verlobung des russischen Großfürsten Cyrill mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen an dem Veto des Zaren.

Wien, 11. Dez. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wurde gestern in Kreisen der Abgeordneten von der Möglichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses gesprochen.

Bern, 11. Dez. Der Ständerat genehmigte den Vertrag über den freihändigen Rückkauf der Jura-Simplonbahn.

San Louis, 11. Dez. Im Beisein des deutschen Konsuls Kieloff, des Vizekonsuls der amerikanischen Ausstellungsbehörde, der fremden Ausstellungs-kommissäre, Vertreter der Presse etc., wurde heute das Nichtfest des deutschen Hauses begangen.

Paris, 11. Dez. Der deutsche Automobilist Georg Moder, Angestellter einer Frankfurter Automobilfirma, überfuhr gestern hier drei Kinder. Ein 9-jähriger Knabe starb auf dem Transport nach dem Hospital. Ein anderer ist schwer verletzt.

Italien und der Dreibund.

Im Senat erklärte der Ministerpräsident Giolitti, Italien strebe die Erhaltung des Friedens an und der Freundschaft mit den übrigen Mächten. Dem lege die Regierung die größte Bedeutung bei. Die letzte irrendentistische Bewegung sei von jungen Studenten ins Werk gesetzt worden und habe mit der Politik der Regierung nichts zu tun. Dem Dreibund, als einem Element des Friedens, ständen auch die Sozialisten freundlich gegenüber. Niemand zweifle an der Loyalität Italiens. Der Ministerpräsident würde nicht auf dem Posten bleiben, wenn seine Position ihm nicht gestatten würde, aufrechtzuerhalten, was zur Ehre des Landes notwendig sei. Der Minister des Außern, Tittoni, schloß sich Giolitti an und erklärte, die öffentliche Meinung Oesterreichs und Deutschlands würdigen die Politik Italiens und ihrem vollen Werte. Die Kabinette in Berlin und Wien zeigten sich davon vollständig befriedigt.

Belgrad, 11. Dez. Wie bestimmt versichert wird, werden sämtliche diensttunende Offiziere um die Person König Peters, welche an dem Königsmorde teilgenommen haben, in nächster Zeit von ihrem Posten am Hofe ent-

fernt werden. Rußland und Oesterreich verlangen, daß die beteiligten Offiziere nicht bloß aus der Umgebung des Königs, sondern auch aus der ganzen serbischen Armee entfernt werden.

London, 11. Dez. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Vor einigen Wochen richtete Japan die freimütige Anfrage an die Regierung der Vereinigten Staaten, ob diese Japan im Kriegsfall materielle Unterstützung gewähren würde. Die Regierung in Washington antwortete, sie sei nicht in der Lage, Japan zu helfen.

Verchiedenes.

Ein gemächliches Inserat finden wir im Billinger Volksbl. „Ein ovalen schönes Weinsäßchen (160 Liter Inhalt) hat wegen Aufgabe des Trinken unmögl. abzugeben.“

Der Hauptsitz der deutschen Maschinenindustrie ist die Stadt Chemnitz, in der auf diesem Gebiete unter 157 623 Einwohnern nicht weniger als 12 357, oder auf je 10 000 Einwohner 784,0 der Maschinenindustrie angehören. Dann folgt unmittelbar, wenn auch ein gut Stück zurück, Magdeburg, und zwar mit 9046 zur Maschinenindustrie gehörigen Personen, oder 433,5 auf je 10 000 Einwohner. Mit über 300 der gleichen Personen auf je 10 000 kommen dann im Reiche die Städte, Kreise oder Verwaltungsbezirke Cannstatt (Württemberg) 432,1, Bielefeld (Westfalen) 409,4, Linden (Hannover) 366,5, Mülhausen (Elsas) 365,5, Durlach (Baden) 350,0, Halle a. S. 337,3, Elbing (Westpreußen) 335,9, Frankenthal (Pfalz) 305,2.

— Ein moderner „Zauberer“. Wie eine Geschichte aus dem Mittelalter liest sich Bericht des „Petit Parisien“ über einen furchtbaren Vorgang, der in Frankreich in der Gegend von Annay bei Bollebroij (Departement Ain) abgepielt hat. Unter dem Vorwande, eine alte Frau wieder „gerade zu machen“, die durch das Alter gekrümmt war, hat ein Zauberer“ sie getölet, indem er sie zwischen zwei Bretter preßte. Er war in einen Bauernhof nach Ambronnay berufen worden, um seine Kräfte in den Dienst einer alten Frau zu stellen, die, vom Alter und Feldarbeiten gebeugt, einen gekrümmten Rücken hatte. Der angebliche Arzt erklärte, die Sache übernehmen zu wollen, und darnach spielte sich ein Auftritt ab, der an die schlimmsten Foltern der Vergangenheit erinnert. Der „Zauberer“ ließ zwei feste Bretter bringen, und unter Mitwirkung einiger hilfsbereiter Nachbarn, die für die Heilmethode interessierten steckte er die Frau in diese neue Art von Schraubstock und preßte das Ganze kräftig mit einem Stricke zusammen. Man hörte ein kraches der Muskeln und des zerquetschten Fleisches. Man hörte auch Klagen und Schmerzensgeschrei, aber die Patientin protestierte vergebens gegen die ihr auferlegten Martern. Erst nach Verlauf einiger Stunden, als man glaubte, ihr Rumpf habe die gewünschte Geradheit erlangt, entschloß man sich, sie zu befreien. Sie befand sich in einem jämmerlichen Zustand. Die Adern des Bauches und die Muskeln des Rückens waren geplagt; ein ganzer Körperteil war nur einzige Wunde, worauf sich eine große Geschwulst einstellte. Ein Doktor wurde darauf geholt, aber alle Hilfe der Wissenschaft war unnütz. Die arme Frau starb am folgenden Tage. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die baumloseste Gegend der Erde beginnt eine kurze Strecke hinter Marokko und erstreckt sich über das ganze nördliche Afrika (mit Ausnahme von Tunis und Algier), Syrien, die nördliche Hälfte Arabiens und fast ganz Persien, eine Strecke von fast 7600 Kilometern, wo es nur sehr selten regnet. Mit einer kurzen Unterbrechung, da, wo der Himalaya an den Hinbu-Rusch stößt, setzt sie sich fort durch Thibet, die obere Tartarei nach der Mongolei fast bis an die Ufer des nördlichen Teiles des Stillen Ozeans, nimmt also fast ein volles Drittel der

festen Erdoberfläche ein. Dieses weite Gebiet schließt auch in seiner letzten Hälfte die Sandwüste Gobi ein. (Werkst.)

— Rauchen ein Verbrechen. Das älteste bekannte Beispiel dafür, daß man das Rauchen auf der Straße mit Strafe belegt hat, schreibt die englische Zeitschrift „Health“, steht in den Gerichtsbüchern des Bürgermeisters von Methwold in Norfolk. In dem Bericht über die Gerichtssitzung, die am 14. Okt. 1695 abgehalten wurde, findet sich folgende Eintragung: „Wir beschließen einstimmig, daß jedermann, der dabei ertappt wird, daß er auf der Straße Tabak raucht, einen Schilling Strafe zahlt für jedesmal, wo er ertappt wird. Wir erheben eine Klage gegen Nicholas Barber wegen Rauchens auf der Straße und erlegen ihm eine Buße von einem Schilling auf.“

Mein Liebesbote.

Was soll Dein murrendes Rauschen,
Was soll Dein eilend Jagen,
Das Gurgeln Deiner Wasser,
Willst Du mir's Bächlein sagen?

Was soll Dein fröhlich Singen,
Und was Dein stilles Klagen,
Das Plaudern Deiner Wellen,
Willst Du mir's Bächlein sagen?

Was soll Dein lustig Tanzen,
Was deutet wohl Dein Springen?
Du willst gewiß mein Bächlein,
Den Gruß der Liebsten bringen.

Du willst als Liebesbote,
Dem fernen Schätzchen sagen,
Daß wahre Herzenstreue,
Muß bis zum Tode schlagen!

Von der Kottum.

Reklame teil.

Der beste Brusttee ist und bleibt der echte russische Knüterich à 50 Pfg., zu haben bei Anton Heinen, Drogerie.

Das Entelkind.

Von G. Struder.

(7)

Nachdruck verboten.

„Nach meiner Auffassung“ war bei Fräulein Winter von einer Ausflehung gegen den Dir schuldigen Respekt absolut keine Rede.“ fuhr Graf Robert in seiner Rede fort, „vielmehr wollte dieselbe Dir gegenüber nur dem Gedanken Ausdruck verleihen, daß es für jede Achtung oder Hochachtung, zu der ein Mensch unter Umständen verpflichtet sein könnte, eine gewisse Grenze gäbe. Daß diese Auffassung aber eine durchaus zutreffende ist, wird auch meine reizende und nur etwas zu leicht erregte Cousine schwerlich bestreiten können, und dieselbe wird daher auch zugeben müssen, daß sie dem Fräulein ein ganz kein wenig Unrecht getan hat. Habe ich Ihre Gedanken nicht richtig interpretiert, Fräulein Winter?“

Da er Irma nicht mehr neben sich sah, so drehte er sich um, aber da bemerkten er und seine Cousine mit Erstaunen, daß das junge Mädchen verschwunden war.

„Nun, was sagst Du jetzt zu dem Benehmen der jungen Dame?“ rief die Baronin entrüstet aus. „Findest Du es nicht mehr als respektlos, ja geradezu impertinent, daß dieselbe sich, ohne vorher bei mir anzufragen, heimlich entfernt hat?“

„Eigentlich war es das Vernünftigste, was sie tun konnte,“ versetzte der Graf, „denn auf diese Weise entging sie weiteren Zurechtweisungen, die für ein Mädchen von ihrer Bildung umso weniger angenehm sein konnten, als sich eine dritte Person in der Nähe befand.“

„Daß Du die Partei der Gouvernante ergreifen würdest, konnte ich mir denken,“ spottete die Baronin, „die Liebe macht ja bekanntlich blind, und deshalb ist es Dir auch unmöglich, an der geliebten Person die Fehler zu sehen, die für jeden anderen offen zu Tage liegen.“

Der Graf errötete zwar ziemlich lebhaft, erwiderte aber in ruhigem Tone: „Du irrst Dich, teuerste Cousine, wenn Du glaubst, daß ich in Deine Gouvernante verliebt sei, das bißchen Interesse aber, welches ich für dieselbe hege,

würde mich niemals veranlassen können, gegen meine positive Ueberzeugung zu sprechen.“

„Also nur ein bißchen Interesse hat der Herr Better für die schöne Gouvernante!“ lachte Frau von Tiefenbach spöttisch. „Nun, so ganz gering muß dieses Interesse wohl doch nicht sein, denn sonst würde der Herr Graf der armen Gouvernante nicht auf Schritt und Tritt folgen, und deshalb tut es mir leid, Dir hiermit sagen zu müssen, daß ich das interessante Geschöpf, sobald ich einen Ersatz für dasselbe gefunden, sofort entlassen werde. Hierzu fühle ich mich schon mit Rücksicht auf das heutige Benehmen des Mädchens verpflichtet.“

„Es ist gar nicht nötig, daß Du das Fräulein fortstreichst,“ entgegnete Robert ernst, beinahe finster. „Ich werde meinen Besuch bei Euch einfach abkürzen, und nach meiner Entfernung bist Du ja all Deiner Sorgen ebenogut enthoben, als wenn das Fräulein sich nicht mehr hier befände.“

„Aber Robert, das wird von Dir doch nicht ernst gemeint sein?“

„Es ist mir sogar bitterer Ernst. Ich will nicht bei Euch in dem Verdachte stehen, als ob ich mit Eurer Gouvernante ein Liebesverhältnis anzuknüpfen suchte; wenn Ihr die letztere aber aus Eurem Hause entfernt, so kann ich hierin nur die aus einem für mich kränkenden Verdacht hervorgegangene Absicht erblicken, der Anknüpfung eines solchen Verhältnisses zuvorzukommen.“

„So mag sie denn meinetwegen bleiben, und hoffentlich ist der Herr Better jetzt mit mir zufrieden und bleibt auch.“

Statt aller Antwort küßte der Graf seiner Cousine galant die Hand, und so war der Friede auf Villa Drachensfels vorläufig wieder hergestellt.

4. Kapitel.

Bereits acht Tage waren verflossen, seitdem Thomas dem alten Neubert den eigentümlichen Besuch abgestattet hatte, und noch immer war noch keine Nachricht von dem ersteren eingetroffen, sodaß Neubert allmählich in hohem Grade besorgt und unruhig zu werden begann. Das ungeduldige Verlangen, über seine Tochter

Näheres zu erfahren und sie vielleicht bald wieder zu sehen, hatte sich nach und nach in eine leidenschaftliche Sehnsucht verwandelt, die ihn in einem fast ununterbrochenen Zustand der heftigsten Erregung erhielt, sodaß es ihm nur mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft gelang, die notwendigsten Arbeiten auf seinem Bureau zu verrichten und wenigstens äußerlich so ruhig und gemessen wie früher zu erscheinen.

Sowie er sich freilich allein befand und sich nicht zu genießen brauchte, war es mit dieser äußeren Ruhe auch vorbei. Dann giug er lange Zeit, oft bis tief in die Nacht hinein, mit erregten Schritten in seinem Zimmer auf und ab, sodaß Frau Reiz, die nicht einschlafen konnte, mitunter recht ärgerlich in ihrem Bette wurde und sich in scharfen Worten über die Rücksichtslosigkeit mancher Herren gegenüber ihren Dienstboten erging.

Seinen gewohnten Spaziergang machte der alte Neubert allerdings noch immer regelmäßig jeden Tag, aber er verwendete bei weitem nicht mehr die gleiche Zeit auf denselben wie früher. Mit jeder Post konnte ja ein Brief von Thomas eintreffen, und dann mußte er unbedingt anwesend sein, damit die Uebermittlung einer vielleicht höchst wichtigen Nachricht auch keine Minute verzögert würde.

Eines Tages war er so vollständig in seine Gedanken verloren, daß er seinen Spaziergang bedeutend weiter ausdehnte, als er beabsichtigt hatte, und als er endlich nach seiner Uhr sah und sich darauf umblickte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß er sich in der Nähe einer stattlichen, ihm gänzlich unbekanntem Villa befand.

Indessen interessierte ihn dieselbe nicht weiter. Für ihn war die Hauptsache, daß er sobald als möglich wieder nach Hause gelangte, und entschlossen machte er daher kehrt, um sofort den Heimweg anzutreten, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte.

Der Rufende war der Baron, der soeben aus einem Seitenpfade auf den breiten Waldweg getreten war und der jetzt mit weit ausgestreckter Hand auf Neubert zukam.

(Fortsetzung folgt.)

